

Der IIste Brief.

Tröstlicher Zuspruch im Leiden. Daß die widerwiltige Zerstreuungen dem Gemüth nicht schaden.

In unserm theuren Heilande Jesu herzlich geliebter Bruder!

Ob ich gleich auf dein Angenehmes nichts Sonderliches zu sagen habe; so muß dich, mein lieber Bruder, doch wieder mit der Feder, wie mit meinem Herzen grüßen.

Gelobet sey der Herr, der es vergönnet, daß wir hier zusammen Gesellschaft und Gemeinschaft haben, zur Stärkung im Glauben und Leiden! der auch zu seiner Barmherzigkeit in Christo die gewisse Hoffnung gibt, daß wir einander bald die vollkommenste und süßeste Gesellschaft und Gemeinschaft leisten werden in der Herrlichkeit und Seligkeit. Das Leiden währet nicht lange mehr, und wirket mit Gott diese ewige und über alle Maßen wichtige Herrlichkeit. Er selbst, der Herr, ist bei dir in der Noth. Er selbst trägt dich, und was du zu tragen hast; und es gefällt ihm sehr, daß du ihm kindlich zutrauest, er werde solches thun, und alles wohl machen.

Weil deine Zerstreuungen (es sey nun, daß solche vom Fieber oder sonst entstehen) dir

Zweit. B. III. Th.

3

nicht

nicht zur Lust sondern zur Last sind, so ist kein so mühsames Abkehren dabei nöthig; solches, oder auch anderes Elend, friedsam und kindlich vor Gottes Angesicht gelitten, dienet zur Befreiung, und schadet dem Gemüth nicht, sondern es wirket durch Gott, was es wirken soll. Kannst du aber durch ein einfältiges sanftes Abkehren oder Einkehren aus dem Schwarm heraus kommen, dann ist es gut; der innere Grund ist weit davon entfernt; in demselben wird Gott mit seiner Nahheit und Einfluß alle nöthige Unterstützung geben, und ins Geheim sein göttliches Werk vollenden, auch wenn du es nicht sehen könntest. O! er ist getreu, er wird es auch thun. Amen, Jesu!

Alle hiesige liebe Kinder grüßen gar herzlich nebst mir. Wir denken an dich mit brüderlicher Theilnehmung. Jesus, unser Hoherpriester trage dich und uns alle auf seinem Herzen!

Dein

Mülheim, verbundener Bruder.
den 19. Jun. 1749.

Der